

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres – 15.11.2020

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Die Himmel sollen seine Gerechtigkeit verkünden, Gott selbst ist Richter (Ps 50,6) – so heißt es im Wochenpsalm. Einen gerechten Richter in Gott zu haben, einen, an den wir uns mit unseren Gebeten wenden dürfen, daran möge er uns heute in Wort und Nähe erinnern.

Gebet

Gott,
mit all unseren Gefühlen suchen wir auch heute Zuflucht bei dir. Sei uns freundlich.

Richte uns mit Barmherzigkeit,
lass Versöhnung wachsen wo Feindschaft war
und Trost einkehren in traurigen Herzen.

Gott,
wir würden es so gerne gut machen mit der Welt und miteinander. Doch wir sind schwach, wir scheitern, wir werden schuldig.

Nimm diese schwere Last von uns und ermutige uns, es immer wieder neu zu versuchen: Dir zu folgen, einander in Liebe zu begegnen und für den Frieden einzustehen.

- ein Moment der Stille -

Gott, leite uns in deiner Wahrheit und begleite uns mit deinem Erbarmen. Rede, Gott, wir wollen hören.
Amen.

Psalm 50

(Wochenpsalm 50 in Auswahl - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Der Gott der Götter, der Herr, spricht und ruft die Erde vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Vom Zion her, der Krone der Schönheit, erstrahlt Gott.

Unser Gott kommt und schweigt nicht.

Feuer frisst vor ihm her,

und rings um ihn stürmt es mit Gewalt.

Dem Himmel oben ruft er zu

und der Erde, zu richten sein Volk:

Versammelt mir meine Getreuen,

die beim Opfer den Bund mit mir schlossen.

Die Himmel sollen seine Gerechtigkeit verkünden,

Gott selbst ist Richter.

Bringe Gott Dank als Opfer dar

und erfülle dem Höchsten deine Gelübde.

Und rufe zu mir am Tag der Not,

ich will dich erretten, und du wirst mich ehren.

Wer Dank opfert, ehrt mich

und wählt den Weg, auf dem ich ihn Gottes Hilfe schauen lasse.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

1) Es mag sein, dass alles fällt, dass die Burgen dieser Welt um dich her in Trümmer brechen. Halte du den Glauben fest, dass dich Gott nicht fallen lässt: er hält sein Versprechen.

2) Es mag sein, dass Trug und List eine Weile Meister ist; wie Gott will, sind Gottes Gaben. Rechte nicht um Mein und Dein; manches Glück ist auf den Schein, lass es Weile haben.

3) Es mag sein, dass Frevel siegt, wo der Fromme niederliegt; doch nach jedem Unterliegen wirst du den Gerechten sehn lebend aus dem Feuer gehn, neue Kräfte kriegen.

4) Es mag sein – die Welt ist alt – Missetat und Missgestalt sind in ihr gemeine Plagen. Schau dir's an und stehe fest: nur wer sich nicht schrecken lässt, darf die Krone tragen.

5) Es mag sein, so soll es sein! Fass ein Herz und gib dich drein; Angst und Sorge wird's nicht wenden. Streite, du gewinnst den Streit! Deine Zeit und alle Zeit stehn in Gottes Händen.

Lesung Lukas 18,1-8

1 Er erzählte ihnen aber ein Gleichnis, um ihnen zu sagen, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: 2 In einer Stadt gab es einen Richter, der Gott nicht fürchtete und keinen Menschen scheute. 3 Und in dieser Stadt gab es auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaffe mir Recht gegenüber meinem Gegner! 4 Eine Zeit lang wollte er nicht. Danach aber sagte er sich: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und keinen Menschen scheue – 5 dieser Witwe will ich, weil sie mir lästig ist, Recht verschaffen, damit sie am Ende nicht noch kommt und mich ins Gesicht schlägt.

6 Und der Herr sprach: Hört, was der ungerechte Richter da sagt! 7 Sollte nun Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht Recht verschaffen, und sollte er ihre Sache aufschieben? 8 Ich sage euch: Er wird ihnen Recht verschaffen, und zwar unverzüglich. Bloß - wird der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben antreffen auf Erden?

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 128:

Wie beschließt du dieses Gebet? „Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“.

Damit beten wir: Dies alles erbitten wir darum von dir, weil du als unser König und aller Dinge mächtig uns alles Gute geben willst und kannst, und dass dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig gepriesen werde.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Da hilft nun kein beten mehr - so schrieb einst Shakespeare. Der Evangelist Lukas lässt Jesus etwas ganz anderes erzählen. Beten hilft! - so könnte man die Botschaft vielleicht auf den Punkt bringen. Aber schauen wir mal genauer auf die Geschichte und die Botschaft:

Die Betende

Bewusst wählt Jesus für sein Gleichnis eine Witwe. Bei dem Wort „Witwe“, wussten die Zuhörenden Bescheid. Das war eine, die es nicht leicht hatte, die einen niedrigen gesellschaftlichen Status hatte. Ihr fehlte der damals so wichtige männliche Schutzherr. Der Ehemann übernahm in der antiken

Gesellschaftsordnung die Versorgungspflicht. Stirbt der Mann, muss die Witwe in allen Lebensbereichen selbst für sich sorgen. Ohne den Schutz eines männlichen Angehörigen, war die Witwe ständig von Armut und sozialer Ungerechtigkeit bedroht, beziehungsweise bereits von ihr betroffen. Um es deutlich zu sagen: Witwe zu werden war eine soziale Krisensituation.

Auch wenn wir heute in einer anderen Zeit und einer anderen Gesellschaft leben, dennoch kommen auch heute viele Frauen in eine Notsituation, wenn ihr Mann stirbt.

Im Alten Testament wird daher der Schutz der Witwen immer wieder betont (z.B. Exodus 22,21-22). Die Fürsorge für die Witwen war im Prinzip eine religiöse Pflicht. Und selbstverständlich sollten sich auch Richter und Könige für die Schwachen einsetzen, zu denen die Witwen gehörten.

Doch genau dieser Aufgabe kommt der Richter in unserem Gleichnis nicht nach.

Der Richter

In einer Stadt gab es einen Richter, der Gott nicht fürchtete und keinen Menschen scheute - das ist alles, was wir über den Richter erfahren. Doch in diesen wenigen Worten bekommen wir bereits einen deutlichen Eindruck von seinem Wesen und seinen Qualitäten im Richteramt. Denn ausgerechnet seiner Kernaufgabe, seinem Auftrag kommt er nicht nach: Er schafft der Witwe kein Recht.

Wenn schon die Richter kein Recht sprechen, auf wen ist dann noch Verlass?

Vermutlich sind schon viele Menschen mit ihren Anliegen bei diesem Richter gescheitert. Wer weiß, vielleicht versuchten viele gar nicht erst, ihr Recht einzufordern. Sie resignierten, schließlich wusste man: er war ein Mann, der weder Menschen noch Gott fürchtete, der keinen Respekt hatte vor den Menschen oder gar vor Gottes Gesetz.

Die Verantwortung die er mit seinem vorbildhaften Amt

bekommen hatte, schien er längst nicht mehr wahr zu nehmen. Macht war alles, was noch eine Rolle spielte.

Solche Menschen wie den Richter gibt es bis heute. Doch bevor wir über „die da oben“, die Politiker und großen Bosse schimpfen, müssen wir uns wohl zunächst selber fragen: Wie gehen wir mit der uns gegebenen Verantwortung um? Wie gehen wir mit den Schwachen um, die unsere Hilfe bedürfen? Handeln wir vorbildhaft?

Als Eltern, als Freunde, als Partner? Woran messen wir unsere Entscheidungen?

Im ersten Petrusbrief lesen wir: Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Folgen wir seinen Spuren? Öffnen wir unsere Türen für die Fremden? Speisen wir die Hungrigen, schaffen wir Recht den Rechtlosen?

Oder tun wir die Anliegen der Bittenden und Hilfesuchenden ab, wie der Richter in dem Gleichnis?

Es gibt noch so viel zu tun, so viel Recht zu schaffen – und wenn nicht wir es versuchen, wer dann?

Doch ich merke, auch ich stoße immer wieder an meine Grenzen, in Anbetracht all der Sorgen und Nöte in der Welt. Die Welt in der wir leben ist bei weitem nicht gerecht und auch wir erleben Ungerechtigkeit und Leid.

Gerade in diesem dunklen Monat November, ist bei vielen die Stimmung gedrückt. Wir gedenken der Opfer des Nationalsozialismus, gedenken der Gefallenen der Kriege und der Verstorbenen des vergangenen Jahres. Letzten Montag wurden vielerorts Gottesdienste zum Gedenken an die Pogrome begangen. Angesichts dieses unendlichen Leides, das unser Volk und auch unsere Kirchen über die Menschen gebracht hat, fehlen einem die Worte. Was bleibt ist die unermüdliche Bitte: Herr, vergib uns unsere Schuld. Diese Tage erinnern uns daran: Gemeinsam haben wir Verantwortung zu tragen, für unseren

Nächsten einzutreten und unsere Stimmen zu erheben gegen jegliches gewaltsames und menschenverachtendes Verhalten.

Ja, manchmal sind wir gefragt wie der Richter, dass wir den Schwachen Recht schaffen - doch wir scheitern daran leider auch immer wieder. Vielleicht aus anderen Gründen als der Richter in der Geschichte – aber das tut eigentlich nichts zur Sache. Wenn wir es nicht schaffen Recht zu schaffen für die Schwachen, die uns um Hilfe bitten, dann ist das schmerzlich, manchmal kaum auszuhalten. Ja, mal stehen wir wohl leider auf der Seite dieses nicht vorbildhaften Richters... manchmal aber eben auch auf der Seite der hartnäckigen, ja geradezu nervig bittenden Witwe: Herr, schaffe Recht – möchte ich dann einstimmen in die Bitte der Witwe. Herr, schaffe Recht!!! Denn wir schaffen es nicht.

Vom hartnäckigen Beten

Betet allezeit und lasst nicht nach, sagt Jesus. Seid so hartnäckig wie diese Witwe, deren Situation doch eigentlich ausweglos schien. Die für alle Menschen steht, die eigentlich keine Möglichkeit haben, Gerechtigkeit zu erleben.

Betet ohne Unterlass. Wenn schon der ungerechte Richter schließlich Recht schafft, um wie viel mehr können wir damit rechnen, dass Gott unsere Gebete erhört.

Seid hartnäckig im Gebet.

Man könnte fast sagen: Verhandelt mit Gott, habt Chutzpe. Bittet um Gottes Gerechtigkeit, bittet darum, dass sein Reich des Friedens kommt. Bittet für euch und all jene, die keine Kraft mehr haben für ihr Recht zu kämpfen.

Schon Abraham bat beharrlich um Gnade für Sodom und rettete damit das Leben seines Neffen Lot.

Jakob kämpfte gar mit Gott um sein Recht am Jabbok – Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Und dann ist da Hiob. Alles was ihm wertvoll und heilig war, schien nichts als eine Lüge. Hiob litt an Leib und Seele und vor

allem: Er litt an Gott. Und dennoch konnte er ihm nicht Lebewohl sagen. Vielmehr wird er zu einem hartnäckig Fragenden.

So vielfältig wie das Leben ist das Gebet. Wir dürfen Gott bitten, beknieen, anklagen, mit ihm streiten und vieles mehr.

Melanchthon, der Reformator, der vermutlich die meisten Gebete hinterlassen hat, schrieb einmal: "Das weiß ich: Sooft ich mit Ernst gebetet habe, bin ich gewiss erhört worden und habe mehr erlangt, als ich erbeten habe. Unser Herrgott hat wohl bisweilen gewartet, aber letztlich dennoch erhört. Psalm 55, 23: >Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen.< Ach, wer das Werfen gut lernen würde, der würde erfahren, dass es gewiss so ist. Wer dieses Werfen aber nicht lernt, der bleibt ein verworfener, ein unterworfener und umgeworfener Mensch."

Beten hilft!

Das Gebet ist für mich ein großes Geschenk, das wir nicht oft genug einsetzen können. Es drückt Vertrautheit aus, bringt mich in aller Gottesferne, in allen dunklen Momenten Gott wieder nah.

Manchmal, da kann ein Gebet ermüdend sein: immer wieder für den Frieden bitten, immer wieder für Gerechtigkeit, immer wieder für Versöhnung. Immer wieder dieses Werfen, auf Gott werfen, all unsere Anliegen, Ängste, Hoffnungen. Doch diese ermüdende, hartnäckige, ja geradezu nervende Gebetshaltung ist wichtig. Wir vertrauen darauf, dass wir Gott seine Gnade abringen können. Denn wenn schon der ungerechte Richter irgendwann klein bei gibt, um wie viel mehr dürfen wir darauf vertrauen, dass der gnädige Gott unsere Gebete erhört.

Beten hilft! Amen.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Wir nehmen zum Beten unsere Finger zur Hilfe.

Der Daumen

Er ist steht für die Menschen, die uns am nächsten sind.

In der Stille, Gott, beten wir für sie.

Stille

Der Zeigefinger

Er steht für die Menschen, die uns den Weg weisen. Er steht für Lehrer, Weggefährten, Mentoren.

In der Stille, Gott, beten wir für sie.

Stille

Der Mittelfinger

Er ist der stärkste Finger und steht für die Menschen, die viel Verantwortung tragen, für Politikerinnen und Politiker, Entscheidungstragende.

In der Stille, Gott, beten wir für sie.

Stille

Der Ringfinger

Er ist der schwächste Finger und steht für die Menschen, die Hilfe brauchen.

In der Stille, Gott, beten wir für sie.

Stille

Der kleine Finger

Er steht für uns, für mich.

In der Stille, Gott, bete ich für mich.

Stille

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

365,1-3 Von Gott will ich nicht lassen

1) Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2) Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.